Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 5

Rubrik: In der Welt herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Bersorgung". In Horgen lebte eine Arbeitersfamilie mit drei Kindern, und weil die Leute arm waren, mußte natürlich die Mutter in die Fabrif und die Kinder blieben ohne Aufsicht. Da beging einmal das zehnjährige Bübchen einen Dummenjungenstreich und erwischte irgendwo 32 Fränklein und eine Uhr im Betrage von 20 Franken. Selbstverständlich gaben die erschrockenen Eltern die Sachen sofort dem Eigenztimer zurück und der Bestohlene versprach, keine Anzeige zu machen.

Trozdem mischte sich die Behörde hinein, entriß den Eltern gegen ihren Willen das Kind und brachten es unter in der frommen Zuchtanstalt "Sonnen-bühl" — und zwar auf sieben Jahre!

Jest wohnen die Leute in Winterthur, die Mutter will nicht mehr in die Fabrik, sonder sich ganz der Familie widmen, und begreiflicherweise möchten sie den jest 12jährigen Jungen wieder haben.

Aber die Anstalt gibt ihn einfach nicht heraus. Und die Behörde hilft der Anstalt, obschon sie die Kosten nicht etwa allein trägt, sondern den Vater die Hälfte zahlen läßt!

In unseren Gymnasien und auf den Universitäten sitzen unzählbar die reichen Schlingel. Das arme Proletarierkind aber wird für seine ganze Juzgendzeit den Eltern entrissen.

Der Revolverheld und Streifbrecher Bieber, der vor einigen Wochen auf unsere ausgesperrten Berner Holzarbeiter geschossen hat, ist nun verhaftet worden wegen Sittlichkeitsverbrechens gegenüber dem zwölfjährigen Töchterchen des Meisters, der ihn hätschelte.

Um des Mädelchens willen ist die Sache traurig. Nuten wird sie keinen haben, denn die erbitterten Meister, unsere Gegner, werden nie einsehen lernen, mit was sür menschengefährlichen Subjekten sie bei dem Streikbrechergelichter zu tun haben — sehen es in ihrer Verblendung selbst dann nicht ein, wenn ihnen darüber die eigene Frau, die eigenen Kinder verderben.

Junge Mädchen werden jeden Sommer unter lockenden Versprechungen von egyptischen Familien, die in der Schweiz ihren Sommeraufenthalt nehmen, irre geführt.

Es kann nicht genug davor gewarnt werden, solschen Leuten über das Weer zu folgen, in ein Land, aus dem die Rückkehr so schwierig ist.

Man informiere sich unbedingt vorher — am besten beim Schweizer-Hilfsverein in Alerandrien; er gibt jede gewünschte Auskunft unentgeltlich. Die Telegrammadresse: "secours suisse, Alerandrie" genügt.

Wir bitten alle jungen Mädchen, diese Warnung zu beachten. Sie hat wahrhaftig in den traurigen Vorkommnissen der letzten Zeit ihre guten Gründe.

In der Welt herum.

In den Gruben. Der internationale Jahresbericht der Bergarbeiter bringt uns zur Kenntnis, daß in Europa gegenwärtig 41,000 Kinder unter 16

Jahren in den Bergwerken und zu lächerlichen Löhnen arbeiten.

Noch ehe sie entwickelt sind, ruinieren und erschöpfen sie sich unter der Erde, bei der ermiidensten und traurigsten Arbeit.

Wahrlich, ist es nicht verbrecherisch, planlos Kinder in die Welt zu stellen, wenn man sie doch nur einem solchen entsetzlichen Leben ausliefert?

Der Blutrichter Caroll, vom Polizeidepartement in Patterson (Bereinigten Staaten von Amerika) hatte durch Berfügung die ihm unangenehme Stimme des Bolkes: "Le questione sociale" unterdrückt.

Da machte die Schwester des Redaktors Mary Caminita mit ihrer Gefährtin Giuseppina Carrosive einen Angriff auf den Unhold; aber der hatte ein schlechtes Gewissen und war gut beschützt; darum wurden die beiden Frauen überwältigt und von ihm zu langen Zuchthausstrasen verurteilt.

Eine Zimmermieterin in Paris erschien dieser Tage auf der Polizei und meldete, sie habe soeben in einem Zimmer ihres Hauses ein halbersticktes neugeborenes Kind gefunden.

Der Polizeihauptmann begab sich an die angegebene Abresse und fand auf dem Bette einer Mieterin im sechsten Stock ein lebensfähiges kleines Mädchen unter Decken verborgen.

Man brachte das Kind ins Findelhaus. Die Mutter des Kindes war, wie gewohnt, in einer benachbarten Kartonnage-Fabrik zur Arbeit gegangen.

Auf die Polizei gerufen, erklärte die arme Mutter dort schluchzend, sie sei allein während der Nacht niedergekommen, und am Morgen seien ihr nur zwei Wege offen gestanden: entweder ihr Kind zu pflegen und die Stelle zu verlieren; oder die Stelle zu behalten und den ganzen Tag auf Arbeit zu gehen.

Nach hartem Gewissenskampf hatte das arme Wädchen den außerordentlichen Mut gefunden, zur Fabrik zu gehen.

Wir leben in einer heitern Gesellschaft!

Die Influenza, ihr Wesen, ihre Ursachen und Naturgemäße Behandlung, allgemein verständlich dargestellt von Dr. Fischer, prakt. Arzt. Eine 64 Seiten um schsende Broschüre, welche die bei der jetzigen wechscheichen Jahreszeit so leicht erworbene Grippe und ihre Bekämpfung fahlich klar macht. Zu beziehen vom Werlage von Wilhelm Möller, Dranienburg, Berlin, gegen Einsendung von 1 Fr. 25.

Eine Konsumgesellschaft, die den Mutterschutz eingeführt hat, ist der erste niederösterreichische Arbeiter-Konsumverein:

Frauen, die Mutterfreuden entgegensehen, erhalten vor der Entbindung durch sechs Wochen den halben Lohn. Dies ist gewiß eine große Begünstigung für die Frauen, da, wenn auch der Mann verdient, es der Frau in den meisten Fällen möglich sein wird, mit dem halben Lohn auszukommen, wenn die Ausgaben für das Essen außer Hause wegkallen. Und die leichteren Hausarbeiten fügen bei normaler Schwangerschaft der Frau gewiß keinen Schaden zu, wenn sie der Arbeit im Bureau oder im Laden enthoben ist.

Wir begrüßen diesen ersten uns bekannten Schritt einer von Arbeitern verwalteten Institution zum Schutze der Mutter werdenden Frau und des Kindes.

Eine solche Konsungesellschaft kann sicher sei, daß sie sich durch ihr musterhaftes Borgehen alle geplagten Arbeiter-Wütter zu Freundinnen — und Genosten sen schaften innen macht.

Das Recht auf Erwerd. Die englischen Frauenstimmrechtlerinnen, welche in den vergangenen Wochen dem Premier-Winister Asquith die Hölle heiß machten, haben jett ihre Angriffe, und zwar mit großer Berechtigung, auf einen zweiten Minister gerichtet: John Burns, der eine Gesetzevorlage einreichte, welche verheirateten Frauen die Erswerdsarbeit verbietet.

Begreiflicherweise sind es besonders die fortschrittelichen englischen Arbeiterinnen, die sich gegen Burns und seine Bill empören und bei allen Gelegensheiten Demonstrationen gegen ihn in Szene setzen.

Es ist nun zwar nicht wahrscheinlich, daß Burns mit seiner Bill durchdringen wird; sie ist selbst für konservative Geister zu ausgesprochen unpraktisch und unvernünftig.

Die englische Frauenbewegung allerdings wird durch den Kampf gegen diese neue Ungerechtigkeit gefördert werden; denn nun ist in dem Konflikt, der lange Zeit rein formale "Rechte" betraf, das Hauptproblem in den Bordergrund getreten: das Problem der arbeitenden Frau.

Die Liebesgrotte. Auf dem Montmartre in Paris ist an einem der häufigst begangenen Durchgänge eine große Stulptur aufgestellt, die ihr Schöpfer, der bebeutende Bildhauer Derré, die "Liebesgrotte" gestauft hat.

In der Grotte sieht man ein liebendes, junges Paar, das sich küssend umfängt. An der Grotte aber ist ein Opferstock angebracht, wie man ihn in den Kirschen sieht, und das von den Passanten eingeworfene Geld ist für die filles-mères — die unvereheslichten Mütter — bestimmt.

Die alten und jungen Philisterinnen, erbost über die Unzüchtigkeit die allein sie an dem Kunstwerk entsecken konnten, und wahrscheinlich noch mehr geärgert wegen der angetasteten "Heiligkeit der She", haben an den Pariser Polizeipräsekten eine Bittschrift gerichtet, er möge die ärgerniserregende Skulptur entsernen lassen!

Bis jetzt steht sie noch, und Herr Lepine soll sie nur stehen lassen.

Frankreich entvölkert sich . . .

und die Agrarier und Großkapitalisten werden es noch dazu bringen, daß auch die heute noch Karnikelhaft gesunden Länder sich ebenfalls entvölkern werden. Noch ein halbes Dutzend Zolltarise, wie unser letzter, und es gibt keine Kinder mehr. 30. V. 08. Berner-Lagwacht.

Blück.

Freiheit, Gleichheit verlangt die Sehnsucht nach Glück.

Die Gliicksgefühle werden beleidigt, in den Kot gestampst, wo der Besitz und die daraus sich ergebende knechtische Abhängigkeit die Meisten zur unwürdigen Sklaverei verdammt.

Glück liegt nur in der Ungezwungenheit, im freien Genuß, in freier Betätigung.

Darum können die Glücksgefühle nur im beschränktesten Maße, in verkrüppelter Form Befriedigung finden, so lange es Herren und Knechte gibt.

Seid aber auch Täter des Worts — und nicht Hörer allein!

Die äußere Entwicklung der Verhältnisse bedingt nicht nur die innere Entwicklung, die mit ihr Schritt halten muß, sondern wird auch von ihr bedingt. Auch die äußere Entwicklung muß Schritt halten mit der Einsicht der Einzelnen, mit der Selbstzucht, welche sie ausüben, mit der Strömung der öffentlichen Meinung, welche sich aus vielen kleinen Strömungen zusammensett.

In andern Worten: wir dürfen nicht müßig zusehen, bis uns der Sozialismus von alle unseren unstozialen Eigenschaften befreit, sondern müssen den Tag der Erlösung durch eine bewußte Selbsterziehung, durch eine Revision unserer Anschauungen, durch ein Umarbeiten der Praxis heute schon vorbereiten.

Bon der Praxis hängt das Tempo des Fortschritts und die Erträglichkeit der Gegenwart ab. Wie viel rascher kämen wir vorwärts, wie viel leichter und menschlicher würden wir den Uebergang gestalten, wie schier unermeßlich könnten wir unser persönliches Glück vernichren, wenn wir es jetzt schon, am heutigen Tage, mit der Praxis etwas genauer nähmen.

D. H. Adams=Lehmann.

Schweizerischer Arbeiterinnen-Berband.

Arbeiterinnenverein Zürich. Die Vereinsversammlungfindet ausnahmsweise Freitag den 4. September in der "Sonne" Hohlstraße statt. Mitglieder! Besucht die Versammlungen sleißiger; in nächster Zeit werden wir wichtige Beschlüsse zu fassen haben, und die müssen doch auch erst besprochen werden und es ist nötig, daß ein jedes seine persönliche Ansicht äußert. Bald naht auch wieder unsere Abendunterhaltung und Kinder-Weihnachtsseier; dann müssen wir Leute haben, die an den Vorbereitungen für diese beiden Anläge mitschaffen.

Also, Genossinnen, zeigt euer Interesse am Verein, indem ihr die Versammlungen besucht. Der Vorstand wird dafür sorgen, daß die Versammlungen auf zwei bestimmte Abende des Monatsfestgesett werden, damit wir immer wissen, wann Versammlung. ift. Und nun auf Wiederschen am 4. September im Vereinslokal.

"Sonne", Hohlstraße, Zürich III.

Der Vorstand des Arbeiterinnenvereins Zurich.

Befte und billigfte

Boden-, Möbel= und Linolenmwichse Schuhwichse u. and. Reinigungsmittel

empfiehlt höfl.

A. Stierli, Tellstraße 38, Zürich III.